

gierten in Sachsen ohngefähr 200 Jahre. Die letzten derselben waren zwei Brüder, Rudolph und Albert, beide vom Unglück verfolgt. Die beiden Söhne des Erstern machten sich einst auf einer Bauernhochzeit in Schweinitz lustig und schliefen des Nachts bei dem Dekan des Orts; da stürzte der nahe stehende Thurm ein und erschlug sie. Der Vater selber ging gegen die Huffiten zu Felde und fand dort seinen Tod. Sein Bruder Albert ritt um diese Zeit auf die Jagd und blieb des Nachts in einem Bauernhause, welches an allen vier Ecken vom Feuer ergriffen wurde als eben der Churfürst fest eingeschlafen war, so daß dieser fast nackend noch kaum entspringen konnte, worauf er in wenig Tagen sein Leben endete.

Das ganze Erbe nebst der Churwürde gehörte nun von Gott und Rechts wegen den Herzogen von Sachsen-Lauenburg; allein der damalige Kayser Sigismund gab Alles mit einander in ungerechter Willkühr dem Markgrafen in Meissen, Friedrich dem Streitbaren, weshalb ein tödtlicher Haß der Lauenburger gegen unsere Fürsten sich fortgesponnen hat, der racheglühend, bis auf die späten Zeiten mehr als verderblich nachwirkte.

Die Markgrafen von Meissen nun führen ihre Abstammung auf mehr als 1000 Jahre, und zwar bis auf den letzten heidnischen und christlichen König und Fürsten der Sachsen, Wittekind den Großen zurück; denn der zweite Sohn dieses Königs, Wittekind der Jüngere, wurde, nachdem er sich hatte taufen lassen, von Karl dem Großen zu einem Burggrafen von Zorbick (das heutige Zerbig) eingesetzt, und seine Nachkommen wurden, da sie auf dem Schlosse Wettin wohnten, die Grafen von Wettin genannt, von welchen unsere erlauchte Königsfamilie und alle sächsische Fürsten abstammen. Hierher gehört nun folgende Episode.

Als ich im Jahre 1795 in Böhmen reisete, traf ich einst des Abends mit einem Prämonstratenser-Mönch zusammen, der bei dem Einbruch der Neufranken aus einem Kloster zwischen Worms und Speier entkommen war, und welches diese von Grund aus zerstörten. Frei-